



**DIEVE**

**RZAUB**

**ERTEN**

GESICHTER UND GESCHICHTEN ALTER SCHWULER MÄNNER



Landeshauptstadt  
München

Hep Monatzeder  
Bürgermeister

### Liebe Besucherinnen und Besucher der Ausstellung,

„Verzauberte“ nannte man früher jene Männer, deren Existenz ansonsten lieber totgeschwiegen wurde. Dies ist mit der freundlichste Begriff, der in der deutschen Sprache für Schwule je gebraucht wurde. Gleichzeitig diente er aber auch dazu, jenes nicht als das benennen zu müssen, was anscheinend so unvorstellbar war: dass ein Mann einen Mann lieben könnte.

Leider folgte in der Lebensrealität homosexueller Männer im letzten Jahrhundert - wie auch in vielen Jahrhunderten davor - auf das magische Dasein ganz schnell die Entzauberung: Verfolgung, Internierung im KZ, strafrechtliche Verfolgung in der Nachkriegszeit mit einem Nazi-Paragrafen 175 StGB, der bis 1969 unverändert weiter Gültigkeit hatte und erst 1994 endgültig abgeschafft wurde, Stigmatisierung und Ausgrenzung.

Wer glaubte, dass fast vier Jahrzehnte nach dem 2. Weltkrieg die Weiterentwicklung der Zivilgesellschaft dazu geführt hätte, dass sich homosexuelle Menschen keiner Verfolgung mehr ausgesetzt sehen müssten, hatte sich bitter getäuscht. Die sog. Aidskrise, die Anfang der 1980er Jahre ausbrach, führte zu massiven lesben- und schwulenfeindlichen Entwicklungen in Deutschland und gerade auch in München. Es wurde heftigste Minderheitenhetze betrieben, die Rede war von „ausdünnen“, „in Lager sperren“, „kennzeichnen“.

Alles nur furchtbar? Nein, weit gefehlt.

Schwule Männer haben sich seit jeher darauf verstanden, sich für ihr soziales, sexuelles, kulturelles und partnerschaftliches Leben Nischen zu schaffen, in denen bunte, kreative Netzwerke voller Schaffensdrang möglich waren. Schwule Senioren haben viel zu erzählen, ihre Geschichte und Geschichten sind Zeugnis der gesellschaftlichen Entwicklung in unserer Stadt.

Die Ausstellung zeigt die Gesichter von zehn schwulen Männern, die in diesen Jahrzehnten aufgewachsen sind und gelebt haben. Sie erzählt ganz eigene und doch ähnliche Lebensgeschichten. So individuell die Biografie jedes Einzelnen ist, so kollektiv ist die Erfahrung an Ausgrenzung und Benachteiligung, manchmal sogar an Gewalt. Es ist sicher nicht falsch, von einer verwundeten Generation zu sprechen.

Für mich ist es eine Ehre, als Bürgermeister der Landeshauptstadt München die Schirmherrschaft für diese Ausstellung zu übernehmen. Ich möchte dies auch als Ausdruck dafür verstanden wissen, dass die Landeshauptstadt im Rahmen ihrer Möglichkeiten versucht, jenes Unrecht, dass viele schwule Männer erfahren mussten, wenigstens ein bisschen wieder gut zu machen.

Ich danke der städtischen Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen und dem Schwulen Kommunikations- und Kulturzentrum Sub e.V., die diese Ausstellung gemeinsam realisiert haben sowie der Fotografin Susie Knoll und den zehn Porträtierten für ihren Mut, mit ihren Geschichten an die Öffentlichkeit zu gehen. Ein herzlicher Dank auch an das forum homosexualität münchen e.V.

Herzliche Grüße

Hep Monatzeder  
Bürgermeister



Landeshauptstadt  
München  
**Direktorium**

Koordinierungsstelle  
für gleichgeschlechtliche  
Lebensweisen

### Grußwort der Veranstalter

Seit 2002 gibt es im Münchner Schwulenzentrum Sub e.V. die Gruppe Gay & Gray, eine Selbsthilfe- und Freizeitgruppe für ältere schwule Männer. Seit Anbeginn kamen aus der Gruppe auch gesellschaftspolitische Anstöße. Theo Kempf, der Gründer von Gay&Gray, hat mit viel Nachdruck daran gearbeitet, die Interessen alter Schwuler ins öffentliche Bewusstsein zu bringen. Von ihm stammt die Idee zu unserer jetzt vorliegenden Ausstellung mit Portraits älterer Schwuler. Wir haben seine Idee gern aufgegriffen, denn alte schwule Männer sind in der Stadtgesellschaft insgesamt und auch in der schwulen Gemeinde wenig sichtbar. Das ist nicht verwunderlich, war doch Homosexualität bis vor 15 Jahren noch von strafrechtlicher Verfolgung bedroht.

Auch unter schwierigen Bedingungen haben schwule Männer ihren ganz persönlichen Weg gefunden zwischen Anpassung und Selbstbehauptung. Die zehn portraitierten Männer blicken auf ein erfülltes Leben zurück mit Phasen des Glücks und mit gemeisterten Problemen. Ihre Bilder sind ein eindrucksvolles Zeugnis davon und strahlen viel Lebensfreude aus.

Die Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen hat seit vielen Jahren einen Arbeitsschwerpunkt „Altenhilfe für schwule Senioren und lesbische Seniorinnen“. In diesem Rahmen konnten viele Projekte, Einrichtungen und Maßnahmen für diese Zielgruppe realisiert werden. Besonders deutlich wurde in dieser Arbeit, wie sehr die Geschichten alter schwuler Männer auch Zeugnis der Stadtgeschichte und der gesellschaftlichen Entwicklung in München sind.

Sub e.V. und die Koordinierungsstelle möchten deshalb mit der Ausstellung einen Beitrag dazu leisten, alte Schwule als einen selbstverständlichen und wichtigen Teil der schwulen Gemeinde und der Stadtgesellschaft zu zeigen.

Die hier abgebildeten „Verzauberten“ haben ihre Tarnkappe abgelegt und zeigen sich mit ihren Gesichtern und ihrer Geschichte. Das verdient Respekt und ist auch heute noch alles andere als selbstverständlich. Wir hoffen, dass durch dieses Vorbild immer mehr schwule Senioren ermutigt werden, ihre Interessen in den gesellschaftlichen Diskurs und in die schwule Gemeinde einzubringen.

Wir danken allen, die mit ihren Beiträgen diese Ausstellung ermöglicht haben: Den Männern, die ihre Portraits und Geschichten eingebracht haben, der Fotografin Susie Knoll für die wunderbaren Bilder, dem Forum Homosexualität für den zeitgeschichtlichen Beitrag, den Interviewern für die Aufbereitung der Lebensgeschichten, dem 3. Bürgermeister Hep Monatzeder und dem Sozialreferenten Friedrich Graffe für die Unterstützung bei der Realisierung dieser Ausstellung.

Uwe Hagenberg  
Sub e.V.

Andreas Unterforsthuber  
Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche  
Lebensweisen



Landeshauptstadt  
München  
**Direktorium**  
Koordinierungsstelle  
für gleichgeschlechtliche  
Lebensweisen

Die Geschichte von Homosexualität ist seit Jahrhunderten von Tabuisierung und Verfolgung gekennzeichnet. Die Emanzipation von Lesben und Schwulen und deren zunehmende Sichtbarkeit ist ein relativ junges gesellschaftliches Phänomen. Neben dem Anliegen nach sozialer Anerkennung wurde die rechtliche Gleichstellung ein Hauptthema der politischen Lesben- und Schwulenbewegungen.

In Europa wurde Homosexualität mit der Ausbreitung des Christentums als Sünde definiert. Entsprechend wurde gleichgeschlechtliche Liebe tabuisiert und verfolgt. Sie war in allen europäischen Ländern geächtet oder strafrechtlich verboten. Eine erste Legalisierung gab es 1804 in Frankreich, als durch Napoleons neue Gesetzgebung gleichgeschlechtliche Liebe straffrei gestellt wurde. Für kurze Zeit (ca. 1806 – 1871) führte dies auch in Bayern zu einer Legalisierung.

Lesbische Liebe unterlag dabei nie einer strafrechtlichen sondern vor allem der gesellschaftlichen Verfolgung – schlicht deshalb, weil sie in einer männlich dominierten Gesellschaft nie als eigenständige Sexualität wahrgenommen werden durfte.

In Deutschland begann eine bewusste öffentliche Benennung und Thematisierung von Homosexualität 1864 mit der Veröffentlichung von politisch-wissenschaftlichen Schriften durch den Juristen Karl Heinrich Ulrichs sowie durch die Gründung des „Wissenschaftlich-humanitären Komitees“ 1897 durch den Sexualforscher Magnus Hirschfeld.

Damit entstanden erste Emanzipationsversuche und Interessensverbände.

Lesbische Frauen waren stark in der so genannten „Ersten Frauenbewegung“ engagiert, die Anerkennung lesbischer Liebe als politisches Anliegen stand jedoch hinter allgemeinen Fraueninteressen wie dem Frauenwahlrecht zurück.

In den 1920er Jahren bildete sich eine erste Subkultur schwulen und lesbischen Lebens. Es entstanden Treffpunkte, Zeitschriften und politische Zusammenhänge, in denen Forderungen nach Gleichstellung und Anerkennung gestellt wurden. Berlin war eine Hochburg der Emanzipationsbewegung und der kulturellen Vielfalt. Zu dieser Zeit gab es eine größere Sichtbarkeit lesbischer Frauen und schwuler Männer als je zuvor in der Geschichte.

Mit dem Nationalsozialismus nahm die Unterdrückung lesbischer und schwuler Menschen massiv zu. Durch die verstärkte Verfolgung kam jegliche Emanzipationsbewegung zum Stillstand und die gesamte Subkultur wurde zerschlagen. Lesben und Schwule wurden verhaftet und in Konzentrationslagern inhaftiert, wo sie extremen Misshandlungen ausgesetzt waren. Viele überlebten die Internierung nicht.

Schwule Männer wurden mit einem rosa Dreieck gekennzeichnet, dem so genannten „Rosa Winkel“, der später zu einem Emanzipationssymbol umdefiniert wurde. Lesbische Frauen wurden mit dem „Schwarzen Winkel“ gekennzeichnet, der das Symbol für „Asozialität“ war. Hier zeigt sich ein deutlicher Unterschied in der Verfolgung von Lesben und Schwulen:

Schwule Männer wurden offiziell kriminalisiert, Lesben durch Nichtbenennung unsichtbar gemacht und über andere Zuschreibungen verfolgt. Erst im Jahr 2002 beschloss der Deutsche Bundestag, die Unrechtsurteile des Dritten Reiches gegen Homosexuelle aufzuheben.

Nach dem Ende der Nazidiktatur gab es dementsprechend keine schwullesbischen Gruppierungen mehr, alles musste von Neuem entstehen und aufgebaut werden. In den 1950er und 1960er Jahren waren homosexuelle Lebensweisen extrem tabuisiert und unsichtbar.

Der Verbotsparagraf für homosexuelle Liebe unter Männern (§ 175 StGB) blieb in der Fassung des Dritten Reiches unverändert bis 1969 bestehen, bevor er etwas abgemildert wurde. Dadurch und nicht zuletzt durch die Traumatisierung der Verfolgung dauerte es lange, bis sich wieder eine Emanzipationsbewegung bildete.

1969 fand in New York eine bahnbrechende Protestaktion statt: Erstmals setzten sich Schwule, Lesben und Transgender bei einer Polizeirazzia in einer Bar in der Christopher Street öffentlich zur Wehr. Dieses Ereignis begründete den erneuten Beginn einer Befreiungsbewegung, die sich auch nach Europa weiterverbreitete. Noch heute wird in vielen Städten der Christopher Street Day als Ausdruck der Forderungen nach Anerkennung und Gleichbehandlung gefeiert.

Durch die „Neue Frauenbewegung“ in den 1970er Jahren wurden auch Lesben sichtbar. Viele engagierten sich dort für allgemeine Gleichstellungsbelange von Frauen. Lesbenrechte waren jedoch ein Randthema und mit der Zeit bildete sich eine separate Emanzipationsbewegung, die für die Sichtbarkeit von lesbischen Lebensweisen kämpfte. Auch Schwule schlossen sich in einer Emanzipationsbewegung zusammen. Trotz der Unterschiede zwischen Lesben und Schwulen und inhaltlicher Differenzen, was politische Ziele betraf, entstand langsam eine gemeinsame Bewegung. Mit der ersten Christopher Street Day-Demonstration 1978 in Berlin zeigte sich eine Homosexuellenbewegung, die politische Forderungen stellte und Selbstbewusstsein und Stolz propagierte.

Dennoch dauerte es lange, bis tatsächlich Gleichstellungsmaßnahmen auf rechtlicher Ebene folgten. Der Paragraph 175 StGB wurde erst 1994 per Bundestagsbeschluss endgültig gestrichen.

In Berlin wurde 1989 die erste Referatsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen eingerichtet, die auf gesellschaftspolitischer Ebene arbeitete. Es entstanden politische Interessensverbände und erste Politiker und Politikerinnen setzten sich offen für Lesben und Schwule ein. Allgemein nahm die Thematisierung lesbischer und schwuler Lebensweisen zu. Eine Vielzahl von Selbsthilfegruppen, Aktionsverbänden und auch psychosozialer Unterstützungsangeboten entstand, die die Emanzipation von Lesben und Schwulen weiter voran brachten.

Am 01.08.2001 trat das „Gesetz über die eingetragene Lebenspartnerschaft“ (LpartG) in Kraft, das gleichgeschlechtlichen Paaren eine eheähnliche Legalisierung ihrer Beziehungen ermöglicht, jedoch gleichzeitig eine Vielzahl an Benachteiligungen gegenüber heterosexuellen Ehen festschreibt.

Das am 14.08.2006 verabschiedete „Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz“ (AGG) untersagt Diskriminierungen aufgrund der sexuellen Identität.

Die „Aidskrise“ in den 1980er Jahren

Die Infektionskrankheit HIV/Aids führte in den 1980er Jahren zu massiven schwulenfeindlichen Entwicklungen in Deutschland, Bayern und München. Es wurde heftigste Minderheitenhetze betrieben, die Rede war von „ausdünnen“, „in Lager sperren“, „kennzeichnen“ usw.

Gerade der „Bayerische Maßnahmenkatalog“ gehörte zu den umstrittensten politischen Vorhaben dieser Zeit.

Dies führte zu einem bis heute spürbaren Rückschritt in den Emanzipationsentwicklungen und einer starken (Re-)Traumatisierung vieler schwuler Männer. Natürlich wirkte sich diese Entwicklung auch auf Lesben und Transgender aus.

Hervorzuheben ist das immense Ausmaß an Solidarität, Verbundenheit und Menschlichkeit, mit dem sich die schwule Gemeinde, die Betroffenen und viele andere Menschen dieser Ausgrenzung entgegengestellt haben. Die Münchner Aidshilfe ist sichtbares Ergebnis dieses Engagements.

**Der Sonderstrafrechtsparagraf 175 (R)StGb**

|      |   |
|------|---|
| 1871 | <b>§175 RstGB</b><br>Die widernatürliche Unzucht, welche zwischen Personen männlichen Geschlechts oder von Menschen mit Tieren begangen wird, ist mit Gefängnis zu bestrafen; auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.  |
| 1935 | <b>§ 175 StGB</b><br>(1) Ein Mann, der mit einem anderen Mann Unzucht treibt oder sich von ihm zur Unzucht mißbrauchen läßt, wird mit Gefängnis bestraft.<br>(2) Bei einem Beteiligten, der zur Zeit der Tat noch nicht einundzwanzig Jahre alt war, kann das Gericht in besonders leichten Fällen von Strafe absehen.<br><br><b>§ 175 a StGB</b><br>Mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren, bei mildernden Umständen mit Gefängnis nicht unter drei Monaten wird bestraft:<br>1) ein Mann, der einen anderen Mann mit Gewalt oder durch Drohung mit gegenwärtiger Gefahr für Leib oder Leben nötigt, mit ihm Unzucht zu treiben oder sich von ihm zur Unzucht mißbrauchen zu lassen;<br>2) ein Mann, der einen anderen Mann unter Mißbrauch einer durch ein Dienst-, Arbeits- oder Unterordnungsverhältnis begründeten Abhängigkeit bestimmt, mit ihm Unzucht zu treiben oder sich von ihm zur Unzucht mißbrauchen zu lassen;<br>3) ein Mann über einundzwanzig Jahren, der eine männliche Person unter einundzwanzig Jahren verführt, mit ihm Unzucht zu treiben oder sich von ihm zur Unzucht mißbrauchen zu lassen;<br>4) ein Mann, der gewerbsmäßig mit Männern Unzucht treibt oder von Männern sich zur Unzucht mißbrauchen läßt oder sich dazu anbietet. |
| 1969 | <b>§ 175 StGB: Homosexuelle Handlungen</b><br>(1) Mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren wird bestraft<br>1. ein Mann über achtzehn Jahre, der mit einem anderen Mann unter einundzwanzig Jahren Unzucht treibt oder sich von ihm zur Unzucht mißbrauchen läßt,<br>2. ein Mann, der einen anderen Mann unter Mißbrauch einer durch ein Dienst-, Arbeits- oder Unterordnungsverhältnis begründeten Abhängigkeit bestimmt, mit ihm Unzucht zu treiben oder sich von ihm zur Unzucht mißbrauchen zu lassen,<br>3. ein Mann, der gewerbsmäßig mit Männern Unzucht treibt oder von Männern sich zur Unzucht mißbrauchen läßt oder sich dazu anbietet.<br>(2) In den Fällen des Absatzes 1 Nr. 2 ist der Versuch strafbar.<br>(3) Bei einem Beteiligten, der zur Zeit der Tat noch nicht einundzwanzig Jahre alt war, kann das Gericht von einer Strafe absehen.<br><br>§175a wird aufgehoben.  |
| 1973 | <b>§ 175 StGB: Homosexuelle Handlungen</b><br>(1) Ein Mann über achtzehn Jahren, der sexuelle Handlungen an einem Mann unter 18 Jahren vornimmt oder von einem Mann unter 18 Jahren an sich vornehmen läßt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.<br>(2) Das Gericht kann von einer Bestrafung nach dieser Vorschrift absehen, wenn<br>1. der Täter zur Zeit der Tat noch nicht einundzwanzig Jahre alt war oder<br>2. bei Berücksichtigung des Verhaltens desjenigen, gegen den die Tat sich richtet, das Unrecht der Tat gering ist.  |
| 1994 | <b>§ 175 StGB: Homosexuelle Handlungen</b><br>aufgehoben  |



## Schwule Geschichte Münchens



**1378**  
Gerichtsverhandlung gegen einen Heinrich Schreiber, der aussagt, mit einem Scholaren und noch mit drei, vier anderen, „ain die natur vergangen sey“.

**1886**  
Absetzung, Entmündigung und Tod von König Ludwig II. im Starnberger See

**1897**  
Das Wissenschaftlich-humanitäre Komitee wird in Berlin als erster Homosexuellenverband gegründet

**1751**  
Inkrafttreten des „Codex iuris bavarici criminalis“. Im Teil I, Kap. 6, § 10 heißt es: „Fleischliche Vermischung mit dem Vieh, toten Körpern oder Leuten einerlei Geschlechts, als Mann mit Mann, Weib mit Weib, werden nach vorgängiger Enthauptung durch das Feuer gestraft.“ § 11: „Andere widernatürliche Unzüchtigkeiten werden richterlicher Willkür nach höchstens mit der Relegation und mit dem Stabbesen gestraft.“

**1901**  
August Fleischmann, Vorkämpfer der Münchner Schwulenbewegung, veröffentlicht seine erste Schrift: „Kurze Enthüllungen über das Dritte Geschlecht“



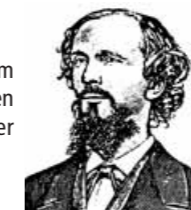
**1813**  
In dem von Paul Johann Anselm Feuerbach (1777 – 1833) ausgearbeiteten bayerischen Strafgesetzbuch ist eine Verfolgung der bis dahin strafbaren „Widernatürlichen Lust“ nicht mehr vorgesehen

**1902**  
Das „Wissenschaftlich humanitäre Komitee München“ wird als erste Homosexuellenverband in München gegründet und entfaltet eine rege Vereinstätigkeit, Vorsitzender ist der Apotheker Joseph Schedel. Der Verein existiert bis 1908

**1864**  
Regierungsantritt von König Ludwig II. in Bayern

**1908**  
Die Zeitschrift „Das Bayerische Vaterland“ bezeichnet den Berliner Sexualwissenschaftler Magnus Hirschfeld als „fremder Jude, Freund von Schweinereien, pseudowissenschaftlich“. Hirschfeld besucht im selben Jahr das „Wissenschaftlich humanitäre Komitee München“

**1867**  
Karl Heinrich Ulrichs fordert auf dem Deutschen Juristentag in München die rechtliche Gleichstellung der Homosexuellen



**1871**  
Das Strafgesetzbuch wird offiziell verkündet. § 175 lautet „Die widernatürliche Unzucht, welche zwischen Personen männlichen Geschlechts oder von Menschen mit Thieren begangen wird, ist mit Gefängnis zu bestrafen; auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.“

**1908**  
Der Eulenburg-Prozess führt zu einem Verlust der öffentlichen Sympathien gegenüber Homosexuellen.



**1920**  
Mehrere schwule Klubs („Harmoneie“, „Herrenbühne“) werden in München gegründet. Gleichzeitig steigen die Verhaftungen wegen § 175 rapide an.





## Schwule Geschichte Münchens

**1920**

Überfall durch Nationalsozialisten auf Magnus Hirschfeld nach seinem Vortrag in der Tonhalle; Hirschfeld wird schwer verletzt



**1934**

Ernst Röhm wird auf Veranlassung Hitlers in Stadelheim ermordet



**1934**

Antihomosexuelle Großrazzia in Bayern, zahlreiche Einweisungen von Schwulen nach Dachau, darunter Franz Kopriva (Foto)



**1935**

Erhebliche Verschärfung des § 175

**1937**

Gauleiter Adolf Wagner weist die Polizeipräsidenten an: „Es muss alles versucht werden, um dieses widernatürliche Laster mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln auszurotten.“

**1937**

Tod von Rudolf Peters (50 Jahre) im KZ Dachau, Peters' Tod ist der früheste unter den aus München stammenden Homosexuellen

**1945**

Ende der NS-Diktatur. Die Befreiung des KZ Dachau und seiner Außenlager erleben auch über 100 homosexuelle Häftlinge, darunter zahlreiche aus München; homosexuelle Strafgefangene bleiben weiterhin in Haft

**1949**

Der § 175 wird in unveränderter Fassung in das Strafgesetzbuch der Bundesrepublik aufgenommen

**1950**

Eröffnung der Teddy-Bar, der ältesten noch in München bestehenden Schwulenbar



**1921**

Richard Linsert gründet in München eine Ortsgruppe des „Deutschen Freundschaftsverbands“ (später: „Bund für Menschenrechte“ unter der Leitung von Friedrich Radszuweit) für Schwule und Lesben, der sich kulturell engagiert und Freizeitveranstaltungen anbietet

**1922**

Der Münchner Kriminaloberwachtmeister Bernhard Sedlmayer erpresst durch Drohungen Aussagen von Festgenommenen Homosexuellen

**1928**

Eröffnung des Schwulenlokals „Schwarzfischer“ in der Dultstr. 2 als „hübsches Kaffee-, Bier- und Weinrestaurant unter der Leitung einer Dame“

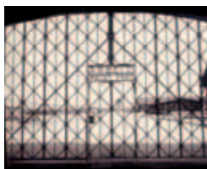


**1931**

Die Homosexualität des SA-Führers Ernst Röhm wird in der SPD-Zeitung „Münchner Post“ publiziert

**1933**

Beginn der NS-Diktatur, das KZ Dachau wird eröffnet



## Schwule Geschichte Münchens



**1958**

Während der Adenauer-Kanzlerschaft steigt die Zahl der Verhaftungen von Homosexuellen auf einen Stand wie im Jahr 1938

**1964**

Bei den verstärkten Polizei-Patrouillen im Englischen Garten und am Flaucher werden erstmals Funkgeräte eingesetzt

**1966**

Die CSU fordert die Schließung aller homosexuellen Kneipen und die Überwachung der Treffpunkte

**1969**

Entschärfung des § 175 durch die sozialliberale Bundesregierung

**1969**

Die schwulen Münchner Kneipenwirte fordern in einer gemeinsamen Petition an die Stadtverwaltung das Tanzen von Männerpaaren

**1971**

Gründung des ersten Schwulenvereins nach dem Krieg, der Homosexuellen Aktions-Gruppe München

**1972**

Hannes Heindl, Vorsitzender des König-Ludwig-Clubs, will notfalls durch eine Besetzung von Neuschwanstein die Filmpläne Viscontis verhindern



**1973**

Der Bayerische Rundfunk blendet sich bei



der Sendung des Praunheim-Films „Nicht der Homosexuelle ist pervers ...“ aus dem ARD-Programm aus

**1974**

Die Teestube Am Glockenbach 10 wird das erste Schwulenzentrum in München



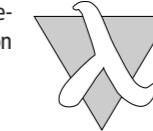
**1975**

Der MLC (Münchner Löwen Club) wird als erster schwuler Lederclub Münchens gegründet



**1976**

Erste Homosexuellen-Demo auf dem Pfingsttreffen der schwulen Aktionsgruppen in München



**1980**

Nach Schließung der Teestube eröffnet der VSG seine Vereinsräume in der Weißenburger Straße 26.

**1980**

Erster Münchner CSD, der als „Stonewall-Demonstration“ mit 75 Teilnehmern vom Viktualienmarkt zum Chinesischen Turm zieht

**1984**

Gründung der Münchner Aids-Hilfe als bundesweit erste Aids-Hilfe



**1986**

Gründung des Schwulen Kommunikations- und Kulturzentrums München Sub e.V.





## Schwule Geschichte Münchens

**1986**

Der Gay Outdoor Club (GOC) wird von John Heeley als schwuler Wanderklub gegründet



**1996**

Bei der Münchner Stadtratswahl wird die „Rosa Liste“ als europaweit erste schwul-lesbische Wählervereinigung mit 1,8% gewählt, Thomas Niederbühl wird Stadtrat



**1987**

Inkrafttreten des Maßnahmenkatalogs gegen Aids vom Kreisverwaltungsreferenten Peter Gauweiler. Münchens Schwule wehen sich in einer Großdemonstration

**1997**

Gründung des Sportvereins „Team München e.V.“

**1999**

Gründung des „forum homosexualität und geschichte münchen e.v.“

**1987**

Ein Gedenkstein für die homosexuellen Opfer wird in Dachau in der Evangelischen Versöhnungskirche aufgestellt



**2002**

Eröffnung der „Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen“ der Landeshauptstadt München in der Angertorstr. 7

**2004**

Die IX. Eurogames finden in München statt



**1989**

Eröffnung des schwulen Buchladens Max & Milian.

**1989**

Gründung der Rosa Liste als zunächst schwule Wählervereinigung

**2008**

Die „Rosa Liste“ entsendet zum dritten Mal Thomas Niederbühl in den Stadtrat

**1991**

Erstes Hans-Sachs-Straßenfest



**2008**

Am Karl-Heinrich-Ulrichs-Platz wird ein „schwuler“ Maibaum errichtet



forum homosexualität münchen e.V.  
lesben und schwule in geschichte und kultur

Bayerstraße 77a, Rgb./III, 80335 München · 089/23 26 97 94  
NEU: info@forummuenchen.org · NEU: www.forummuenchen.org



# DIE VERZAUBERTEN

GESICHTER UND GESCHICHTEN ALTER SCHWULER MÄNNER

FOTOGRAFIE VON SUSIE KNOLL

## Eberhard Friedemann

geboren am 5. Oktober 1941  
in Leipzig

Beruf: Innenarchitekt

Ich wurde im Kriegsjahr 1941 in Leipzig / Sachsen - ehemals DDR - geboren und verbrachte meine Kindheit und Lehrzeit als Bau- und Möbelschreiner bis zum Gesellenabschluss ebenfalls dort. Mit 19 Jahren beschloss ich, meine Heimat zu verlassen, um im Westen, in der Bundesrepublik, ein freies und selbstständiges Leben führen zu können.

Bereits in Leipzig hatte ich als Heranwachsender meine homosexuellen Neigungen entdeckt, war mir damals allerdings noch nicht der absoluten Realität bewusst. Ich traute mich auch wegen des Paragraphen 175 nicht, darüber zu sprechen. (Der Paragraph 175 StGB stellte bis 1969 sexuelle Handlungen zwischen Männern unter Strafe; Anm. d. Schlussred.) Mein Vater war durch Kriegseinwirkung verstorben und es gab für mich auch keinen anderen männlichen Vertrauten, mit dem ich darüber hätte sprechen können. Ich war vorwiegend von weiblichen Wesen umgeben.

Ich habe in meiner Jungesellenzeit in verschiedenen Schreinerwerkstätten und auf diversen Montageplätzen gearbeitet, somit eher ein rustikales, männliches Leben geführt. Gleichzeitig verspürte ich auch ein starkes kreatives Bedürfnis, so dass ich in Flensburg auf der Werkkunstschule ein Studium für Design- und Innenarchitektur absolvierte.

Nach dem Studium im Büro zu arbeiten, war nicht das Richtige für mich. Also fuhr ich erst einmal als Zimmermann arbeitend auf einem Handelsschiff in die Karibik und nach Kanada. Ich habe in dieser Zeit immer wieder verschiedene sexuelle Kontakte zu Männern gehabt und so meine Erfahrungen als schwuler Mann gesammelt. Ich bewegte mich in der einschlägigen Szene, führte aber nach außen hin - denn noch existierte der Paragraph 175 - ein Doppelleben. Ich bekannte mich aus beruflichen und gesellschaftlichen Gründen nicht offen zu meiner Homosexualität.

Dies ändert sich Anfang der 70er Jahre. Der Paragraph 175 wurde geändert und ich lernte einen Mann kennen, mit dem ich eine so genannte feste Partnerschaft einging; wir beschlossen, eine Wohngemeinschaft miteinander zu führen. Ab diesem Zeitpunkt wollte ich meine Homosexualität nicht mehr verschweigen und habe teils meine Familie, teils meine engsten Freunde darüber in Kenntnis gesetzt. Ich fühlte mich in Anbetracht der eingegangenen Partnerschaft dazu auch verpflichtet. Die Reaktionen waren teilweise verhalten, aber zum größten Teil positiv. Die Partnerschaft hielt über zehn Jahre.

Es gab aber leider auch Lebenssituationen, die mich sehr betroffen machten. Ich habe soziale Ausgrenzungen hautnah erlebt, als mein Partner im Krankenhaus lag. Mir wurde ganz schnell bewusst, dass ich als gleichgeschlechtlicher Partner bei Ärzten und Behörden keinerlei Rechte und Ansprüche geltend machen durfte.

Nach der Trennung von meinem Partner zog ich nach München und begann aktiv, bei der Entstehung von schwulen Organisationen und Verbänden mitzuwirken. In der Gay Community fühlte ich mich sehr wohl und glücklich; bald gewann ich bei gemeinsamen sportlichen Aktivitäten viele Freunde.

Anfang der 80er Jahre begann in gesellschaftlicher wie sozialer Hinsicht eine schwierige Zeit für uns alle. Die immer mehr um sich greifende Krankheit Aids machte uns alle betroffen. Bei meinen Freunden und mir setzte ein Umdenkprozess ein. Für mich persönlich bedeutete das, mich sozial zu engagieren. Ich habe aktiv bei der Gründung der Münchner Aids-Hilfe mitgewirkt und fast ein Drittel meines Lebens bei der Organisation mitgearbeitet.

Heute bin ich im Ruhestand und habe vor drei Jahren beschlossen, meine soziale Aktivität auf ein anderes Gebiet zu verlagern. Ich bin bei ausländischen Hilfsprojekten, Kinder- und Jugendlagern und der Seniorenbetreuung aktiv und freue mich bei meinen Reisen auf interessante Begegnungen.

Ich habe vor gut einem Jahr auch einen jüngeren Mann kennengelernt. Wir versuchen beide, voller neu entdeckter Begeisterung, diese Beziehung zu festigen, damit daraus eine gute und vertrauensvolle Partnerschaft wird.

21.01.09





## Klaus Gültig

geboren am 30. September 1937  
in Immenstadt / Allgäu

Beruf: Volksschullehrer / Studienrat

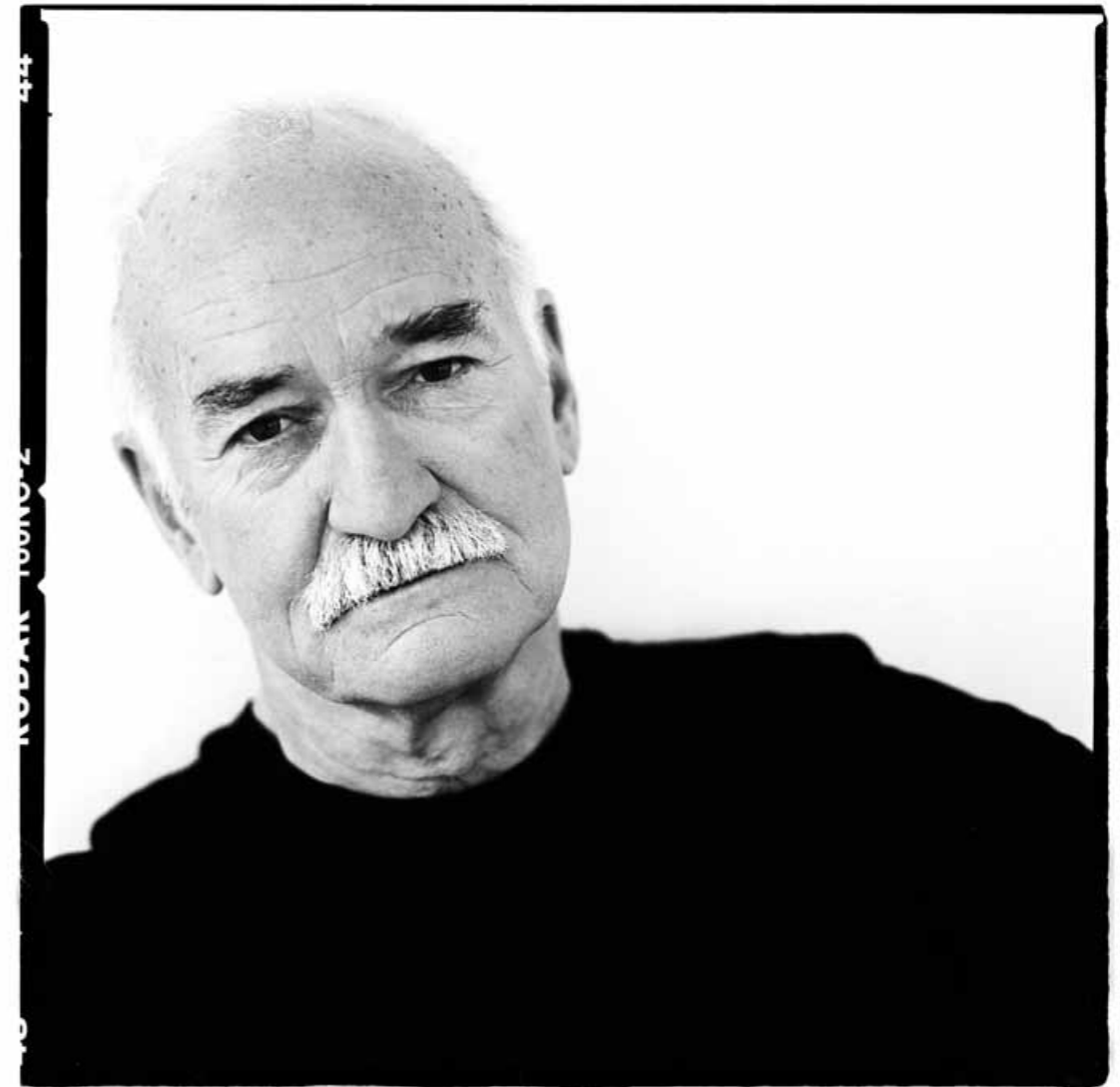
Ich bin 1937 in Immenstadt geboren und in einem Dorf im Allgäu aufgewachsen. Nach dem Abitur habe ich zuerst einige Jahre gearbeitet, bis ich beschloss, ein Studium als Volksschullehrer zu absolvieren. Nach Abschluss meines Studiums habe ich zehn Jahre lang als Lehrer an verschiedenen Dorfschulen in Bayern unterrichtet und später noch ein zweites Studium für das Lehramt an Realschulen für Deutsch und Englisch abgeschlossen.

Ich merkte schon in sehr jungen Jahren, dass ich mich zu Männern hingezogen fühle, lebte aber in einem so genannten normalen Umfeld und hatte damals keine Ahnung, dass es eine Szene gibt, wo man Gleichgesinnte hätte treffen können. Meine ersten Erfahrungen machte ich erst mit 29 Jahren. Bald darauf hatte ich ein Urerlebnis in Amsterdam, das mich ganz fassungslos machte vor Glück: Mit einem holländischen Jungen, den ich gern hatte, bin ich Hand in Hand ganz offen an den Grachten entlang geschlendert. In Deutschland wäre so etwas - damals in den 60er Jahren - undenkbar gewesen.

Aus beruflichen Gründen – als Lehrer in Bayern – habe ich mich nie geoutet. Nur einige gute Freunde und Kollegen wußten Bescheid. Um aber trotzdem offen zu zeigen, dass ich dazugehöre, habe ich schon bei den ersten CSD-Paraden in München teilgenommen. Ich bin Mitglied des Gay Outdoor Club und der Rosa Liste.

Heute, mit 72 Jahren, lebe ich alleine in München, habe aber einen sehr anregenden Freundeskreis. Ich treibe viel Sport wie Skilanglaufen und Bergwandern, wobei es mir nie an Begleitern fehlt. Außerdem gehe ich sehr häufig mit meinen Freunden ins Theater.

28.01.09



## Uli Kern

geboren am 14. April 1916  
in Stettin

Beruf: Damenhut-Designer

Ich bin 1916 in Stettin geboren. Meine Eltern sind mit uns sechs Kindern häufig umgezogen, da dies die berufliche Laufbahn meines Vaters erforderte. Mit etwa 16 Jahren habe ich bemerkt, dass ich homosexuell bin. Damals lebten wir in Österreich. Zu der Zeit lebte in unserem Haus ein junger Mann, mit dem ich sehr viel unterwegs war. Irgendwann fingen wir beide an, uns zu küssen und uns zu umarmen. Mehr trauten wir uns nicht.

Meinen Eltern gegenüber traute ich mich nicht, mich zu offenbaren. Durch Zufall hat meine Mutter eines Tages herausbekommen, dass einer meiner älteren Brüder schwul ist. Meine Eltern waren entrüstet und mein Vater hat meinen Bruder des Hauses verwiesen. Zwar durfte er nach einem Jahr wieder zurückkommen, aber das Thema Homosexualität wurde totgeschwiegen. Da mein Bruder nun wieder bei uns wohnte, wurde er zu meinem Verbündeten und ich konnte mich von da an mit ihm austauschen.

Meine ersten sexuellen Erfahrungen machte ich erst mit 21 Jahren in Pommern während des Arbeitsdienstes. Ich wusste sehr wohl wie gefährlich es war, meine Homosexualität während der Nazizeit ausleben. Trotzdem wollte ich nicht darauf verzichten und empfand diese Erlebnisse als sehr schön und sehr beglückend.

Einige Zeit später bin ich von Pommern nach Greifswald gezogen und hatte dort zeitgleich mit zwei Männern eine Beziehung. Irgendwie kam das raus, ich wurde angezeigt und wegen Paragraph 175 vom Gericht zu neun Monaten Einzelhaft verurteilt. Ich war wütend und aufgewühlt, weil ich nicht verstehen mochte, warum ich meiner sexuellen Neigung wegen eingesperrt werden sollte. Nach der Haftentlassung war ich gerade mal ein Jahr in Freiheit, als ich erneut wegen meiner schwulen Aktivitäten verurteilt wurde - diesmal zu 16 Monaten Haft. Die zweite Strafe habe ich in Berlin in einem Gefängnis abgesessen. Diesmal kam ich mit drei anderen Häftlingen zusammen in eine Zelle. Mit diesen drei Männern habe ich Sex gehabt, obwohl sie nicht schwul waren. Während meiner Inhaftierung hatte der Zweite Weltkrieg begonnen und ein dreiviertel Jahr nach meiner Entlassung wurde ich eingezogen. In meiner Kompanie gab es mehrere schwule Männer, mit denen ich sexuelle Kontakte hatte.

Nach dem Krieg habe ich in Berlin gelebt und gearbeitet. Von einem amerikanischen Freund bekam ich eines Tages den Hinweis, die Stadt so bald als möglich zu verlassen. Ich folgte seinem Rat und habe Berlin noch vor Errichtung der Mauer den Rücken gekehrt. Ich ging nach Rosenheim. Hier hatte ich sexuelle Kontakte zu einem Stricher. Als die Polizei ihn festnahm, fand man in seinem Adressbuch auch meinen Namen. Ich wurde erneut verhaftet und angeklagt. Ich bekam eine viermonatige Gefängnisstrafe und musste nach Bernau.

Nach meiner Entlassung ging ich nach München. Ich arbeitete als selbstständiger Hutmacher und befriedigte meine sexuellen Bedürfnisse mit Strichern. Ich liebte es, zwanglos zu leben und hatte kein Interesse an einer festen Bindung, bis ich mit 82 Jahren meinen jetzigen Partner traf, mit dem ich heute noch zusammen bin. Ich hatte ein sehr bewegtes Leben und lebe heute aus gesundheitlichen Gründen sehr zurückgezogen.

20.01.09



## Harry Raymon

geboren am 09.01.1926  
in Kirchberg, Hundsrück

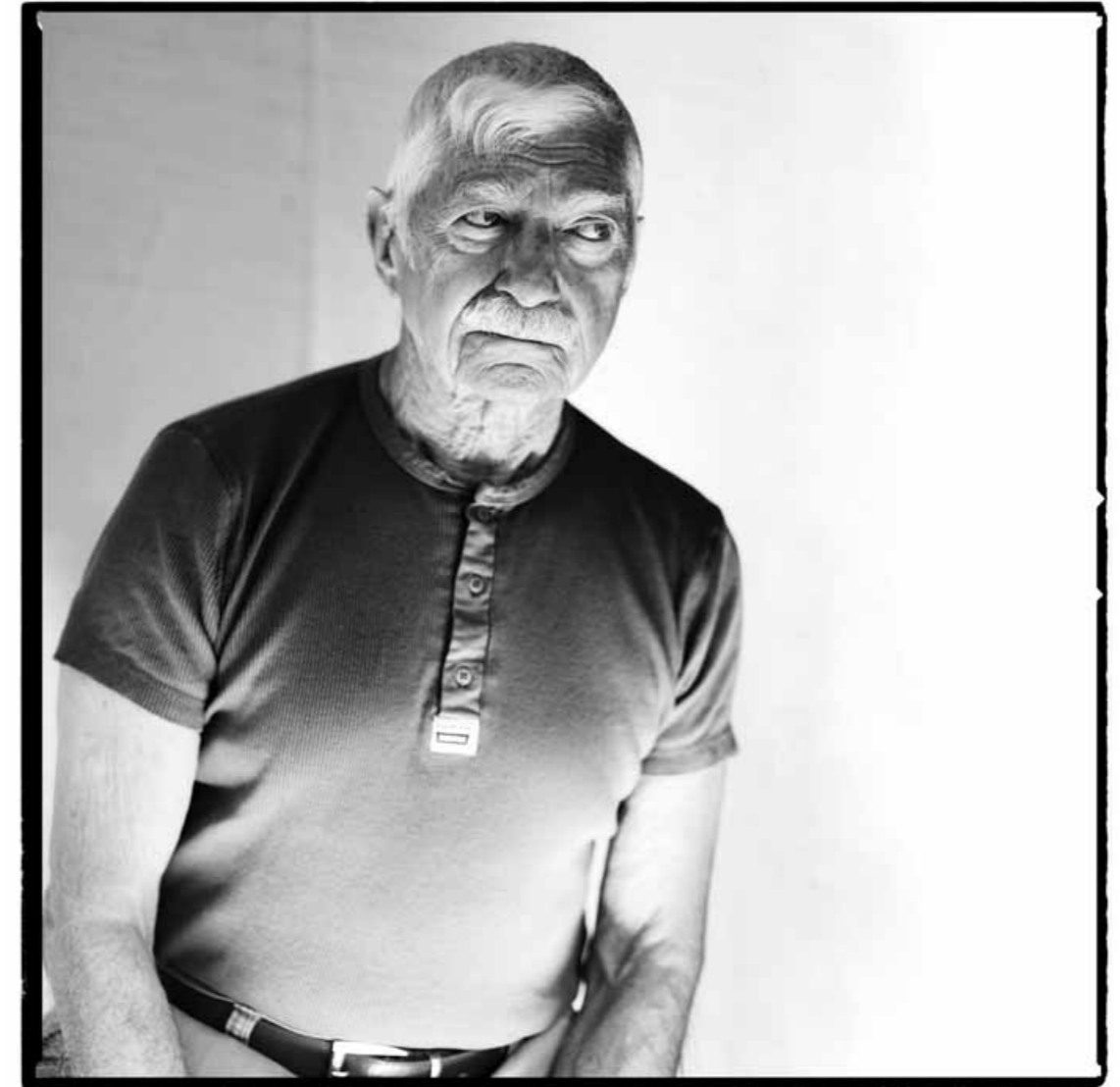
Beruf: Schauspieler, Autor

Ich wurde 1926 in Kirchberg im Hundsrück als Sohn einer jüdischen Familie geboren. Mein Vater betrieb ein Tuch- und Kleidergeschäft. 1936 wanderte meine Familie aufgrund der nationalsozialistischen Repressalien in die USA aus, lebte eine zeitlang in New York und ließ sich schließlich 1939 im Bundesstaat New Jersey nieder. Durch das Umfeld, in dem ich aufwuchs (auf einer Hühnerfarm in New Jersey) und die damaligen gesellschaftlichen Umstände war Homosexualität nie ein Thema, weder unter Bekannten, noch in der Familie. Bis zu meinem „Coming Out“, das sich erst mit 29 Jahren vollzog, als ich mit einem Bekannten meine ersten sexuellen Erfahrungen machte, hatte ich auch Beziehungen zu Frauen.

Gesellschaftliche Ausgrenzungen oder Nachteile habe ich wohl aus dem einfachen Grund nicht erlebt, weil das Thema meiner sexuellen Ausrichtung etwas war, das ich nicht in die Öffentlichkeit trug. Ich lebte eben so und machte kein großes Theater darum. Erst nach dem Tod meiner Eltern erzählte ich meinem Bruder, der in den USA lebt, von meiner Homosexualität. Er ging sehr locker mit meinem Geständnis um. Nach meiner Rückkehr nach Deutschland durfte ich in zwei Beziehungen leben, die zwischen fünf und 10 Jahren dauerten. Auf diese Beziehungen blicke ich heute mit dem Gefühl von Glück zurück. Das Zerbrechen dieser Partnerschaften mitzuerleben, war jedes Mal sehr schmerzhaft und hat mich natürlich stark belastet.

1948 kehrte ich nach Europa zurück und begann meine berufliche Karriere als Schauspieler. Sie führte mich unter anderem nach Stuttgart, Celle und Berlin. Ich durfte Rollen in Film- und Theaterproduktionen mit Leben erfüllen, war in der TV-Werbung tätig und arbeitete als Regisseur und Synchronsprecher. Zudem hatte ich die Gelegenheit, die künstlerische Leitung eines Berliner Theaters zu übernehmen. In den 70er Jahren versuchte ich mich, da meine Karriere als Schauspieler etwas stockte, als Reiseleiter, kehrte aber bald wieder zu dem zurück, was mich am meisten erfüllte. In den 80er und 90er Jahren lief es wieder besser und ich konnte in einigen TV-Produktionen Rollen übernehmen. Heute widme ich mich wieder verstärkt der Schreibkunst, nachdem ich ja schon 1998 und 2005 autobiographische Romane veröffentlicht habe.

Seit 1963 lebe ich in München. Ich habe einige sehr gute Freunde, die allesamt Frauen sind. Ich koche gerne, erfreue mich an der einen oder anderen kulturellen Veranstaltung, habe Quiltarbeiten (Patchwork) für mich entdeckt und schreibe an einem neuen Buch. In der schwulen Szene bin ich (auch aufgrund meines Alters) nur sehr selten unterwegs. Ein größeres Projekt für die schwul-lesbische Szene war der Dokumentarfilm „Im Glockenbachviertel von München“, der im Jahre 2007 entstand. In einer Beziehung lebe ich momentan nicht, obwohl der Wunsch nach einem Partner selbst in höherem Alter natürlich nie ganz verschwindet.





## Horst Hamann

geboren am 29. März 1928  
in Berlin

Beruf: Damenfriseur

Als ich 15 war, machte ich meine erste sexuelle Erfahrung mit einem Bäckermeister. Nach dieser ersten sexuellen Erfahrung mit einem Mann wusste ich so ziemlich genau, dass ich schwul bin und wo ich hingehöre. Trotz dieser Erkenntnis machte ich mit 17 Jahren meine erste sexuelle Erfahrung mit einer Frau. Sie war 38 und stand auf jüngere Männer. Obwohl ich genau wusste, dass ich schwul bin, war ich mit dieser Frau einige Zeit zusammen; wir hatten regelmäßig Sex. Als sie herausfand, dass ich mich mehr zu Männern hingezogen fühlte, hat sie mich in die schwulen Kreise in Berlin eingeführt. Sie war der Meinung, ich gehöre dorthin.

Mit etwa 18 Jahren habe ich mich gegenüber meiner Familie geoutet und meiner Mutter gesagt, dass ich einen Mann zum Freund habe. Damals sagte man nicht ‚schwul‘, sondern: ‚Ich bin mit einem Mann befreundet‘. Meine Familie hatte kein Problem damit; meine Mutter sagte, es gehe sie nichts an, was ich mit meinem Körper mache.

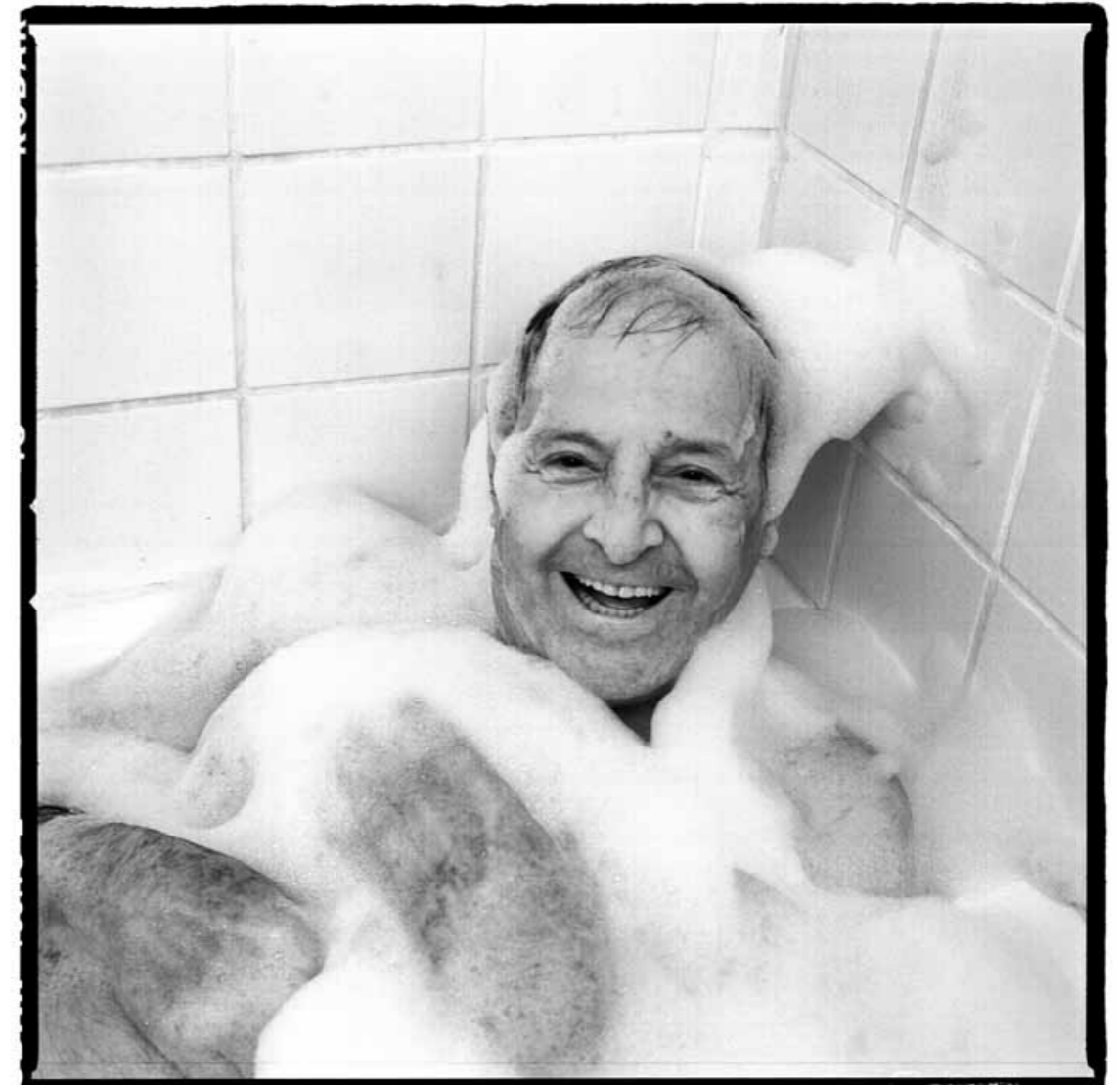
Mitte 20 begann ich mein Privat- und Arbeitsleben in Berlin nicht mehr so toll zu finden und beschloss auszuwandern. So habe ich mich um einen Job im Ausland bemüht und bin mit 27 nach Südafrika gegangen, um dort als Friseur zu arbeiten. Nach zwei Jahren habe ich meinen Friseurmeister gemacht. Ich verdiente gut, konnte mir viele Reisen außerhalb Afrikas leisten. Ich habe mein Leben genossen. Ich hatte sehr viele Beziehungen mit sehr vielen Männern. Ich hatte auch Beziehungen, die über einige Jahre fort dauerten, die dann aber in die Brüche gingen, weil ich oft untreu war oder meine Partner fremdgingen. Irgendwann habe ich mich entschieden, mich in Südafrika selbstständig zu machen und einen eigenen Friseurladen zu eröffnen. Schon ein Jahr später habe ich mein Geschäft aufgegeben, weil ich nicht mehr als Damenfriseur arbeiten wollte. Ich habe mich bei der Firma Revlon beworben und dort einen Job als Demonstrateur bekommen. Ich hatte viele Salons und Berufsschulen zu betreuen, reiste innerhalb Südafrikas wieder sehr viel herum. Das hat mir Spaß gemacht. Ich hielt Vorträge über Revlon-Produkte und unterrichtete die Friseure in der Handhabung in meiner eigenen Ausbildungsschule. Den Job bei Revlon habe ich elf Jahre lang gemacht.

Ich habe immer sehr offen über mein Schwulsein gesprochen. Ich war immer ehrlich und habe auch nie meiner schwulen Neigung wegen Probleme gehabt. Ich hatte auch nie persönlich ein Problem damit, bis heute nicht. Schwul zu sein war für mich immer eine Bereicherung in meinem Leben.

Die Zeit als junger Mann war die glücklichste Zeit meines Lebens. Zwischen dem 28. und dem 50. Lebensjahr hatte ich sehr viele Liebhaber. Ich lebte dort, wo andere Urlaub machten, hatte einen tollen Job, konnte viel reisen. Mit 69 Jahren habe ich beschlossen, wieder nach Deutschland zurückzukehren, und lebe nun seit zirka elf Jahren in München. Ende März dieses Jahres habe ich meinen 80. Geburtstag gefeiert. Seit drei Jahren lebe ich ohne Partner bzw. Liebhaber. Trotz meines hohen Alters bin ich aber weiterhin offen für eine neue Partnerschaft. Ich weiß allerdings auch, dass sich so etwas nicht erzwingen lässt. Andererseits bietet einem das Leben immer neue Überraschungen, wenn man die Hoffnung nicht aufgibt.

Ich habe und hatte einen großen Bekanntenkreis. Ich bin sehr viel mit Gay&Gray unterwegs. Ich treffe mich häufig mit meinen Freunden. Wir unternehmen gemeinsam sehr viel, machen auch einmal im Monat Städtetouren. Ich spiele sehr gerne und regelmäßig Karten. Ich gehe in die Sauna. Ich bin glücklich und zufrieden mit meinem Leben, so wie es gewesen und heute noch ist.

18.04.08





## **Richard Lootens**

geb. am 01.03.1946  
in Merendree - Flandern

Beruf: Landschaftspfleger

Ich bin 1946 als jüngstes Kind von 10 Geschwistern in Merendree – Flandern geboren und aufgewachsen. Ich habe studiert und bin vom Beruf Landschaftspfleger.

In sehr jungen Jahren habe ich bemerkt, dass ich mich zu Jungen hingezogen fühlte, konnte diese Gefühle aber nicht richtig zuordnen. Es dauerte viele Jahre, bis ich begriff, dass ich schwul bin. Meinen Eltern gegenüber, die streng katholisch waren, konnte ich mich nicht öffnen. Ich hatte jedoch Glück, dass meine Geschwister sehr verständsvoll waren und auf mein Coming out ihnen gegenüber positiv reagierten. Dies gab mir auch die Kraft aus meinem Elternhaus auszuweichen und ins Ausland zu gehen, um meine Homosexualität auszuleben. Ende der 60er Jahre, ich war bereits 23 Jahre, bin ich in Deutschland in die schwulen Szene gekommen und habe meine ersten sexuellen Erfahrungen gemacht.

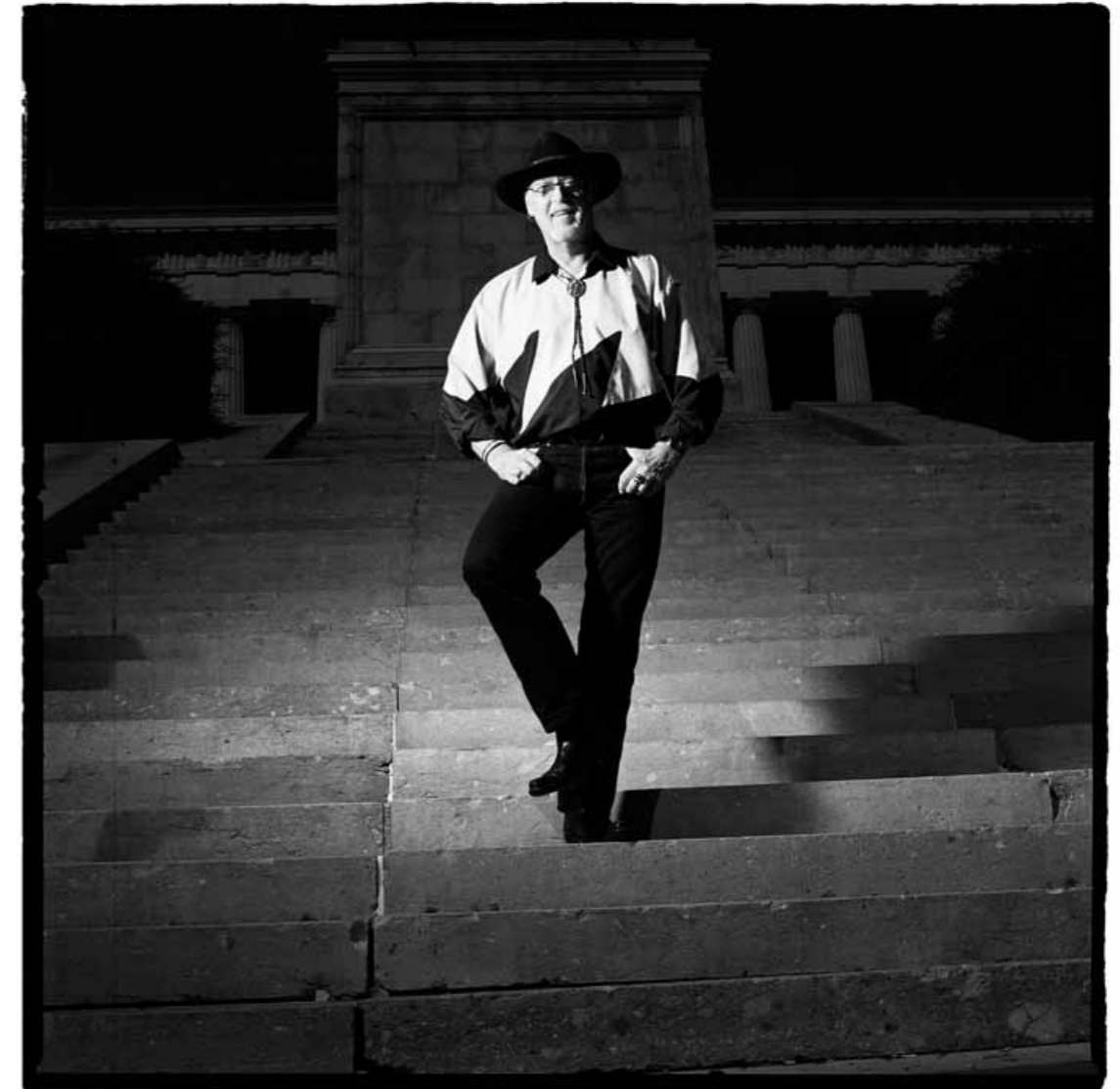
Ich lebe seit dieser Zeit in Deutschland und seit 1971 in München. Ich bin ein stark engagiertes Mitglied der schwule Szene und unterstütze auch die Münchner Aidshilfe bei Benefizveranstaltungen.

Ich hatte in meinem Berufsleben als Bauzeichner in einem Architekturbüro und auch in meiner jetzigen Stellung als Gartenpfleger immer wieder schwule Vorgesetzte und Kollegen und somit auch nie Akzeptanzprobleme als Homosexueller. Im Privatleben war ich 5 Jahre mit einem Partner glücklich liiert, lebe allerdings heute ohne feste Partnerschaft.

Neben meiner beruflichen Laufbahn habe ich auch meine Leidenschaft zum Tanzen zu meinem zweiten Beruf gemacht. Ich hatte bereits in sehr jungen Jahren diese Leidenschaft in mir entdeckt und habe durch die Unterstützung meiner Familienmitglieder bereits mit 20 Jahren in Merendree eine Folklore-Tanzgruppe gebildet.

Seit Beginn der 70er Jahre tanze und unterrichte ich in verschiedenen Tanzbereichen wie Folklore, Square Dance, Round Dance, Ballroom Dance und Line Dance. Zur Zeit leite ich die Tanzgruppe „The Lucky Once e.V.“ und gebe Tanzunterricht in der Volkshochschule.

Heute mit 63 Jahren schaue ich auf ein zufriedenes und ausgefülltes Leben zurück und freue mich auf die künftigen Herausforderungen, die mich erwarten.



## **Peter Schauwecker**

geboren am 13. Februar 1936  
in Feuchtwangen

Beruf: Kunsterzieher

Ich bin 1936 in Feuchtwangen geboren und in Bad Windsheim aufgewachsen. Nach dem Abitur habe ich an der Akademie der Bildenden Künste in München meinen Abschluss als Kunsterzieher gemacht.

Schon als heranwachsender junger Mann habe ich bemerkt, dass ich mich mehr zu Männern hingezogen fühle als zu Frauen. Mit 16 Jahren habe ich zum ersten Mal eine homosexuelle Erfahrung gemacht und zwar mit einem Freund meines Vaters, der etliche Jahre älter war als ich. Diese heimliche Beziehung gefiel mir gut; ich habe sie sehr genossen. Etwa vier Jahre später hat meine Mutter durch einen Zufall davon erfahren. Sie war entsetzt und schockiert zugleich. Mein Vater reagierte auf meine homosexuelle Neigung wider Erwarten sehr gelassen. Trotzdem wurde das Thema in unserer Familie nach diesem Ereignis totgeschwiegen; wir haben nie wieder darüber gesprochen.

Wegen der damaligen Gesetzgebung und dem Paragraphen 175 (der sexuelle Handlungen zwischen Männern verbot; Anm. der Schlussred.), wagte ich nicht, über meine Homosexualität offen zu sprechen. Die 50er und 60er Jahre waren für mich als schwuler Mann - bis der Paragraph 1969 gelockert wurde - die schlimmsten Jahre meines Lebens. Das Doppelleben, das ich beruflich wie privat führte, hatte 1969 endlich ein Ende und ich konnte mich - mit 33 Jahren - offen bekennen.

Heute - mit 72 Jahren - lebe ich ohne Partner. Ich habe einen großen Freundeskreis, wir treffen uns regelmäßig und unternehmen viel gemeinsam. Ich bin mit meinem Leben zufrieden und glücklich.

25.04.08



## Thomas Kylau

geboren im September 1932  
In Memel, Litauen

Beruf: Schauspieler

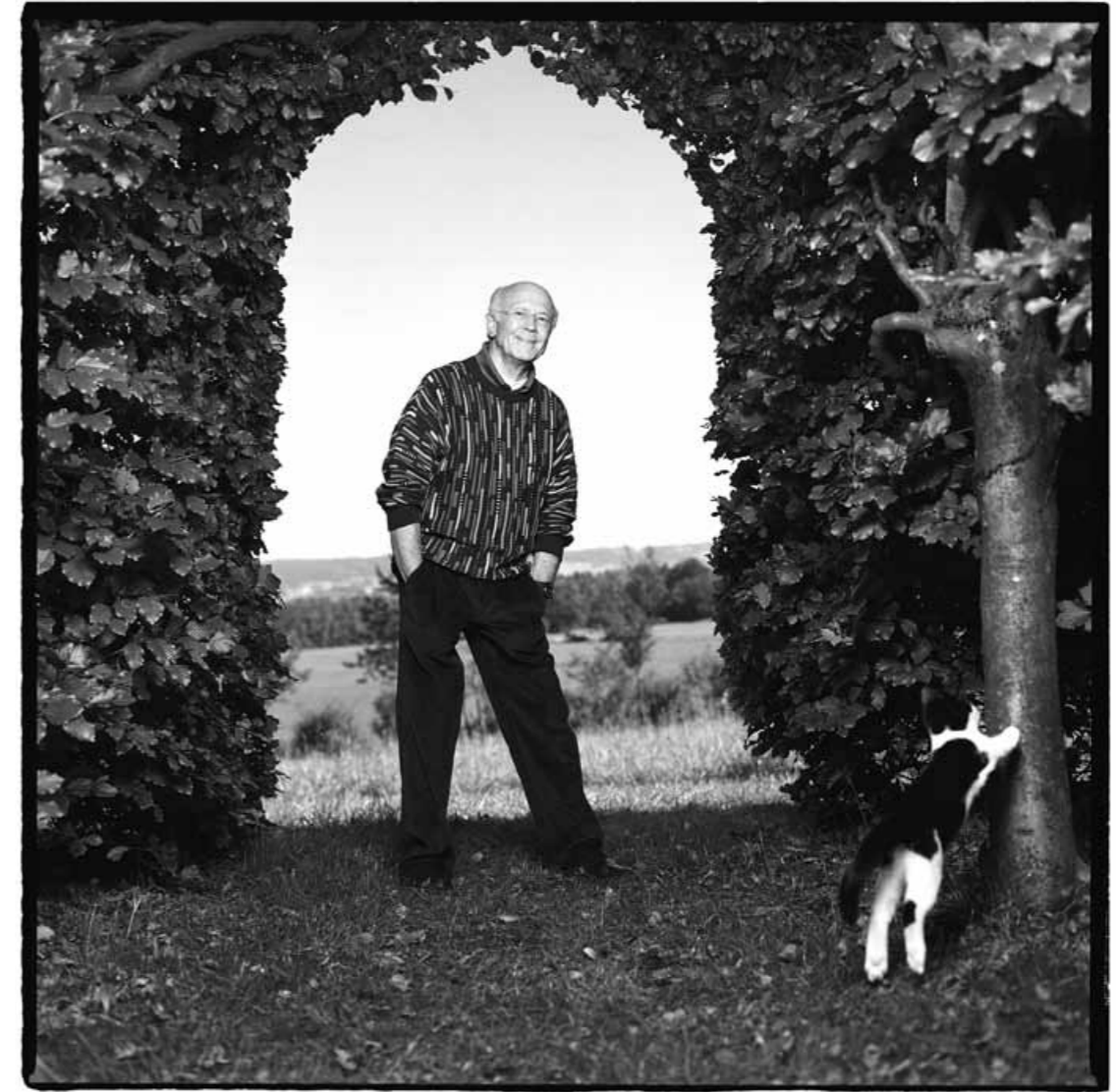
Ich wurde 1932 in Litauen geboren und bemerkte schon sehr früh meine Vorliebe zur „Unzucht mit Männern“, wie es damals umschrieben wurde. Schon mit 16 Jahre hatte ich eine erste, heimliche Beziehung. Im Jahre 1954 wurde ich wegen meiner Neigung und aufgrund des damals geltenden Paragraphen 175 verurteilt. Seit dieser Zeit entwickelte ich ein besonderes Interesse für den Bereich der Sexualwissenschaft.

Beruflich ging ich in Richtung Schauspiel, war unter anderem an den Schauspielhäusern Hamburg und Wien, sowie an den Münchner Kammerspielen, dem Bayerischen Staatstheater und anderen Häusern tätig. Zudem trat ich in verschiedenen Musical-Produktionen in Bremen und Hamburg auf. In den 60er und 70er Jahren lernte ich durch meine Tätigkeit so bekannte Leute wie Hans Giese, Ernest Bornemann und Volkmar Siegusch kennen, die neben Oswald Kolle die führenden Wissenschaftler auf dem Gebiet der Sexualforschung waren und hier große Fortschritte mit in Bewegung gesetzt haben.

Nach der Abschaffung des verschärften Nazi-Schwulenparagraphen im Jahre 1969 begegnete ich einem Mann, mit dem ich die nächsten 32 Jahre in einer glücklichen Partnerschaft lebte. Nach der Trennung blieben wir aber gute Freunde. In dieser Zeit engagierte ich mich sehr für die schwul-lesbische Community und bin Mitbegründer des „RAT UND TAT“ in Bremen und des „Sub e.V.“ in München.

Heute lebe ich mit meinen beiden Katzen in München und genieße den Ausblick über die Stadt und (wenn es der Fön zulässt) die Berge. Beruflich bin ich immer noch im Fernsehen, am Theater und mit schwulen Soloprogrammen aktiv. Schon seit 20 Jahren fliege ich jedes Jahr im Sommer in meine Heimat Litauen und veranstalte in Nidden Lesungen im dort ansässigen Thomas-Mann-Museum für ehemalige Bewohner Ostpreußens (die ihre alte Heimat besuchen) und ihre Kinder.

06.05.09





**Hans Stempel**

geboren am 12. Dezember 1924  
in Wuppertal

**Martin Ripkens**

geboren am 15. April 1934  
in Hinsbeck am Niederrhein

Beruf: freischaffende Filmjournalisten, Buchautoren

Wir sind seit über 50 Jahren ein Paar. Als wir uns 1957 in Düsseldorf kennengelernt haben, träumten wir - nach vielen Jahren der flüchtigen Bekanntschaften - von einer festen Beziehung. Nach einer tollen Nacht und lebhaften Diskussionen über Politik und Literatur ahnten wir, dass wir zusammengehören. Wir wollten nicht länger Versteck spielen und unsere Neigungen geheim halten. Sich im Adenauer-Staat zu outen, war durchaus riskant, galt doch Homosexualität als Verbrechen.

Beruflich versuchten wir, zusammenzuarbeiten. Nach anfänglichen Schwierigkeiten hatten wir Glück. Auch der berühmt-berüchtigte Medienmogul Leo Kirch akzeptierte uns im Doppelpack. Da wir freie Mitarbeiter blieben, konnten wir nebenher Kinder- und Jugendbücher schreiben oder für das Fernsehen arbeiten.

Im Jahr 2000 veröffentlichten wir unsere offenerzige Autobiografie „Das Glück ist kein Haustier“. Auch wenn wir nicht mehr voll im Berufsleben stehen, schreiben wir gelegentlich und freuen uns, dass im März dieses Jahres unser neuestes Buch erschienen ist: „Liebe vielleicht“.

05.02.09





## Wolfgang Reinders

geboren am 19. Mai 1944  
in Essen

Beruf: Großhandelskaufmann

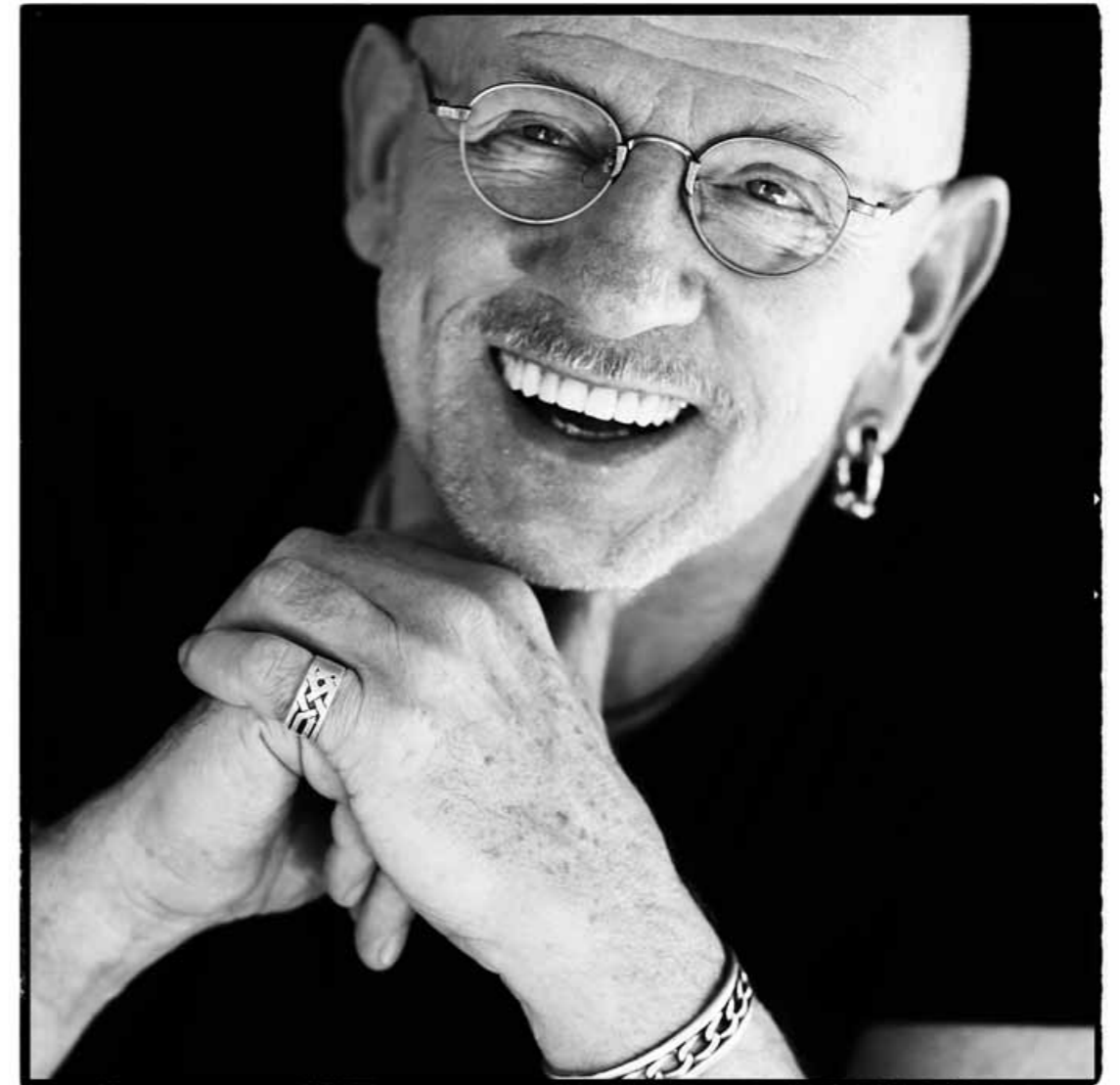
Mit 14 Jahren begann ich am 1.4.1958 eine Lehre bei der Deutschen Bundesbahn, beendete diese jedoch aus persönlichen Gründen bereits wieder nach einem Jahr. Am 1.4.1959 entschied ich mich dann für eine Lehre als Großhandelskaufmann. Schon damals bemerkte ich, dass ich mich mehr zu Männern hingezogen fühlte als zu Frauen.

Mit 15 Jahren machte ich meine ersten sexuellen Erfahrungen mit einem Nachbarn. Ich merkte sehr schnell, dass es mir gefiel und wir trafen uns in den folgenden Jahren regelmäßig. Als wir das Gefühl hatten, unsere Beziehung nicht mehr lange geheim halten zu können, trennten wir uns. Mit 18 Jahren lernte ich einen netten jungen Mann kennen und die Liebe zu ihm war groß. Allerdings wurde meine Liebe nicht erwidert und mein Liebeskummer nach unserer Trennung war so groß, dass es meiner Mutter nicht verborgen blieb. Ich musste ihr die Wahrheit sagen. Sie war schockiert und konnte es nicht begreifen. Im Gegensatz zu meinem Vater versuchte sie aber, es stillschweigend zu akzeptieren.

Zwischenzeitlich hatte ich meine Berufsausbildung abgeschlossen und in Düsseldorf Arbeit gefunden. Im schwarzen Adenauer-Staat war Homosexualität noch immer ein Tabu-Thema und ich hielt es für besser, mich gegenüber Vorgesetzten und Arbeitskollegen bedeckt zu halten. 1973 hat mich meine Firma nach München versetzt, hier lernte ich erneut jemanden kennen. Wir lebten fast zehn Jahre zusammen und waren in den ersten Jahren unserer Beziehung sehr glücklich. Mittlerweile hatte ich auch meinen Arbeitgeber gewechselt und ging in meinem neuen Umfeld sehr offen mit meiner Homosexualität um. Anfang der 80er Jahre ging die langjährige Beziehung zu meinem Partner zu Ende. Um Abstand zu gewinnen, nahm ich Urlaub und besuchte meine Familie in Essen. Hier lernte ich wiederum einen um 13 Jahre jüngeren Musikstudenten kennen und wir verliebten uns auf Anhieb ineinander. Wir verbrachten eine wundervolle Zeit zusammen und wollen auch in Zukunft zusammen sein. Unserer Liebe wegen entschied sich mein Freund, nach München zu ziehen, wo wir nun seit zirka 26 Jahren glücklich sind.

Ich bin aktiv bei Gay&Gray tätig. Wir unternehmen gemeinsam sehr viel und es macht uns allen sehr viel Spaß, in und mit einer solchen Gruppe zusammen zu sein. Ich bin glücklich und zufrieden mit meinem Leben und fühle mich sehr wohl in meiner Partnerschaft. Ich blicke mit Frohmut auf die kommenden Jahre.

10.02.09



## Impressum

Die Ausstellung "Die Verzauberten"  
ist ein Gemeinschaftswerk von Sub e.'V. und der Landeshauptstadt München:  
Sub e.V., Schwules Kommunikations- und Kulturzentrum München, (V.i.S.d.P.)  
Müllerstr. 43,  
80469 München  
[www.subonline.org](http://www.subonline.org)  
Landeshauptstadt München, Direktorium, Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen,  
Angertorstr. 7,  
80469 München  
[www.muenchen.de/koordinierungsstelle](http://www.muenchen.de/koordinierungsstelle)  
Fotos: Susie Knoll  
Grafik: Reinhold Kosel



